

5. August 1936

Au.

Herrn Dr. M. Haggler, Kunsthalle Bern,

B e r n

Sehr geehrter Herr Doktor,

Ihr aufklärender Brief vom 3. August gibt mir Aufschluss über die Gründe der Verwirrung in unsern beidseitigen Ausstellungsprogrammen, beseitigt aber leider diese nicht. Es tut mir ausserordentlich leid, dass Sie so sehr ausser Fühlung mit der Kongressleitung geblieben sind und dass auch diese augenscheinlich über das Berner Programm nicht genau orientiert worden ist. Immerhin hatte ich in den verschiedenen Sitzungen des Exekutivkomites für den kunsthistorischen Kongress nie etwas anderes gehört, als dass die Kunsthalle Bern mit einer Ausstellung von Malern der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sich in das Gesamtprogramm stelle. Für das 20. Jahrhundert hatten die Kunsthalle Basel und das Kunstmuseum Luzern sich gemeldet, die Zeit des Konrad Witz wird vom Kunstmuseum Basel zur Darstellung gebracht, das 16. und 17. Jahrhundert durch das Kunstmuseum Bern, Genf hatte im kleineren Rahmen seiner Museumsräume eine spezifisch genferische Ausstellung angemeldet und Zürich von Anfang an, entsprechend dem Gesamtprogramm des Kongresses, die Zeit von 1760/70 bis gegen 1840 zu illustrieren unter dem Titel "Schweizerische Künstler im Zeitalter des Klassizismus und der Romantik".

Agas<sup>se</sup> Toepfer und Massot gehören dazu so gut Graff, Wyrsch und Füssli; eine Verwischung des für die verschiedenen Kongressausstellungen festgelegten Gesamtprogramms wäre ausserordentlich bedauerlich und müsste wirklich sehr nach einer Bestätigung des uns sicher oft zu unrecht vorgeworfenen Kantönli-geistes aussehen. Ich möchte Ihnen deshalb gern vorschlagen, dass die Kunsthalle Bern Massot, Agas<sup>se</sup> Toepfer und ähnliche von mir und von Ihnen nicht genannte, aber vielleicht auch bereits durch Sie ins Auge gefassten Künstler entweder dem Kunstmuseum Genf für seine Genfer Ausstellung, oder dem Zürcher Kunsthaus für seine allgemein schweizerische Ausstellung des genannten Zeitraumes